

„Blinden Passagieren“ auf der Spur

Die Zahl der Schwarzfahrer steigt: 1992 waren es schon 3400 / Im Bus unterwegs

Bozen — 11 Uhr vormittags; Bushaltestelle des Verkehrsverbundes am Mazziniplatz. Eine Frau, in der einen Hand Einkaufstaschen, an der anderen ein schreiendes Kind, ein Pensionist mit einer zusammengefalteten Zeitung unterm Arm und einige Jugendliche steigen zu. Kaum erblickten sie den Mann in dem blauen Hemd und den dunklen Hosen, der verdächtig nach einem Buschaffner aussieht, beginnt das verzweifelte Suchen nach dem Fahrschein.

Und es kommt sofort die Aufforderung: „Fahrschein bitte!“ Der Kontrolleur bahnt sich einen Weg durch die Menge. Eilfertig ziehen manche Fahrgäste den Fahrschein aus der Tasche und zeigen ihn stolz vor. Andere hingegen drängeln rücksichtslos zur Busmitte vor, stellen sich vor den Ausgang und hoffen, daß der Schaffner sie bis zur nächsten Haltestelle nicht erreicht. Als der Bus dort anhält, steigen ungewöhnlich viele Leute aus. Plötzlich ist viel Platz im Bus.

Ein Jugendlicher sitzt verträumt in der letzten Busreihe und fährt erschrocken auf, als er den Kontrolleur sieht. Eine Chance zur Flucht gibt es nicht mehr, somit bleibt ihm nichts anderes übrig, als das von ihm herausgeforderte Schicksal hinzunehmen. Er versucht, das Herz des Kontrolleurs noch mit mitleiderregenden Ausreden zu erweichen, doch auch diese verfehlen ihre Wirkung. Die Risikofreude des Schwarzfahrers wird mit einem Bußgeld „be-lohnt“. Er muß 33.700 Lire Strafgeld bezahlen.

Der Mann, der soeben das Bußgeld kassiert, heißt Marco Dezulian. Er ist einer der fünfzehn Männer mit dem blauen Hemd und den grauen Hosen, die in Bozens Stadtbussen von jedem Schwarzfahrer gefürchtet sind. Drei davon sind Kontrolleure, die einen internen Wettbewerb gewonnen haben. Die anderen zwölf stiegen nach 16 Dienstjahren als Autobusfahrer automatisch eine Karrierestufe höher und dürfen nun auch Fahrkarten kontrollieren.

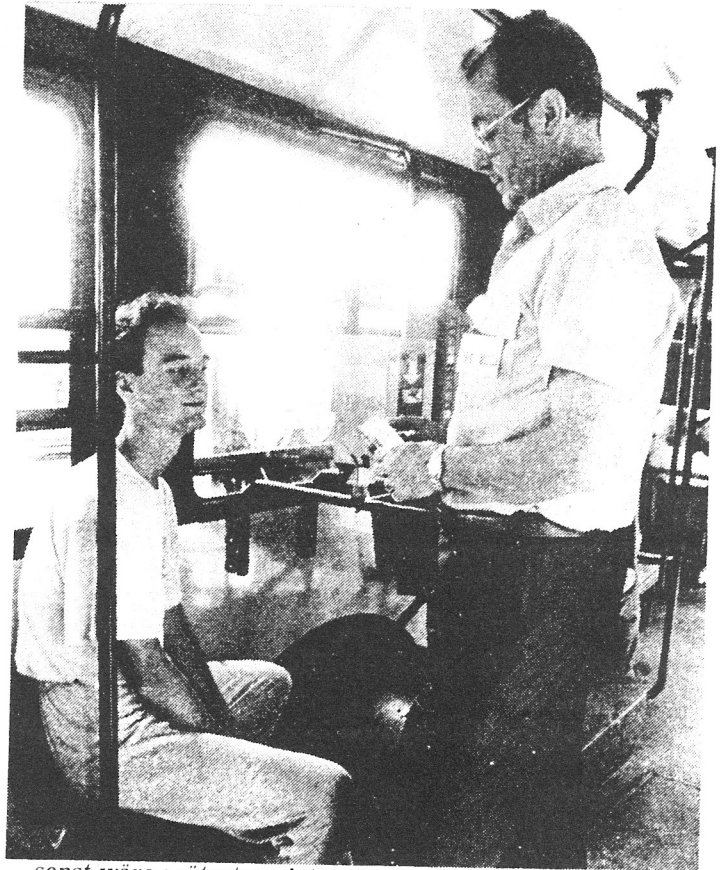
Der junge Mann hingegen,

der gezahlt hat, ist einer jener 3400 Schwarzfahrer, die in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in den VVB-Bussen erwischt wurden.

Die Zahl der „blinden Passagiere“ in den städtischen Linienbussen des VVB in Bozen, Meran und Leifers steigt rapide an: 2375 Schwarzfahrer wurden 1990 erwischt, 3600 waren es 1991, und in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres konnten die VVB-Schaffner bereits 3400 Schwarzfahrer überführen. Damit dürfte sich heuer die Zahl jener, die zum Nulltarif die Linienbusse benutzen, gegenüber 1991 fast verdoppeln. Wie hoch die tatsächliche Zahl der Schwarzfahrer ist, läßt sich nur erahnen. Die Geldstrafe scheint jedenfalls nicht abzuschrecken.

Die Höhe der Strafe beträgt 30.000 Lire plus Fahrpreis, also 700 Lire bei Stadtfahrten, wenn die Strafe sofort im Bus beglichen wird. Andernfalls kann die Geldbuße auch innerhalb zwei Wochen auf eine Kontonummer eingezahlt oder im Büro des Verkehrsverbundes Bozen (VVB) vorbeigebracht werden. Dann macht es allerdings 3000 Lire mehr aus. Weigert sich jemand zu zahlen, kann ein Gerichtsverfahren folgen. Und das kommt den Schwarzfahrer dann teuer zu stehen. Manch einer habe dafür schon mehr als 200.000 Lire ausgeben müssen, erzählt Dezulian.

Eine Frau um die Vierzig reicht dem Schaffner mit unschuldigem Blick ihren Dauerfahrschein. „Dieser Fahrschein ist schon längst verfallen. Geben Sie mir bitte Ihren Ausweis!“ verlangt der Kontrol-



...sonst wäre spätestens jetzt die Strafe fällig.

leur. Die Frau beginnt zu klagen, daß sie erst vom Urlaub zurück sei und deshalb vergessen habe, den Fahrschein zu erneuern. „Das müssen Sie doch verstehen. Einmal könnten Sie doch eine Ausnahme machen...“ Für Ausnahmen aber ist der Schaffner nicht zu haben. Auch die Frau muß 33.700 Lire Strafgeld bezahlen.

Manchmal wird der Kontrolleur auch zur Auskunftsperson. Alle möglichen Fragen werden ihm gestellt, wie zum Beispiel, ob es erlaubt sei, Tiere mit auf eine Busfahrt zu nehmen, ob auch Kleinkinder einen Fahrschein haben müssen, ob mit einer Fahrkarte mehrmals Buslinie gewechselt werden könne usf.

„Sehr wichtig ist bei diesem Beruf, Geduld zu haben und immer die Ruhe zu bewahren“, sagt Dezulian. Denn manchmal werden die ertappten Schwarzfahrer frech. Mehrere seiner Arbeitskollegen seien sogar krankenhausreif geschlagen worden.

Ein älterer Herr stürzt, sobald er den Schaffner erkannt hat, aufgeregt zum Ausgang. Pech gehabt! Die automatische Tür ist schon geschlossen. Trotz seines hohen Alters legt er ein erstaunliches Tempo zutage, als er dann zum Stempelautomat eilt und eine Fahrkarte entwertet. Zu spät. Dem Schaffner ist nichts entgangen; er zieht ihn zur Rechenschaft und fordert ihn auf, die Strafe zu zahlen. Sein Bitten und Betteln ist genauso umsonst wie der Versuch, der Strafe zu entkommen, indem er bei der

nächsten Haltestelle aussteigt. Denn der Schaffner steigt ebenfalls aus und zückt routinemaßig den Block.

Nichts nützen auch die Klagen des alten Herrn, die daraufhin einsetzen: Er habe nur vergessen abzustempeln, er wolle niemanden betrügen, wie könne der Kontrolleur nur so unbarmherzig sein?

Wenig später steigt Marco Dezulian in einen anderen Bus und fährt diesmal in die entgegengesetzte Richtung. Auch dieser Bus ist fast voll besetzt... viel Arbeit für den Schaffner? Caroline Ausserer



Ehrlichkeit macht sich bezahlt, ...



Der Kontrolleur Marco Dezulian bewahrt bei seiner nicht immer leichten Arbeit stets die Ruhe.

Alle Aufnahmen: „D“/Gamper